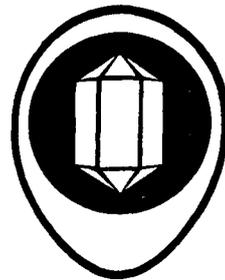


Lanioturdus torquatus
Drosselwürger

MITTEILUNGEN

ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE



SCHRIFTLÉITUNG: POSTFACH 67, WINDHOEK, S.W.A.

No. 5/6

- 9. Jahrgang -

Aug./Sept. 1973

WILLKOMMEN IN HARDAP!

Die Suedwestafrikanische Wissenschaftliche Gesellschaft begruesst alle Teilnehmer am Ornithologischen Symposium in Hardap auf das herzlichste. Der Vorstand der Gesellschaft dankt der South African Ornithological Society, Kapstadt, fuer die grosse Ehre, unsere Ornithologische Arbeitsgruppe mit der technischen Durchfuehrung der Organisation betraut zu haben. Wir hoffen, dass diese Aufgabe zu aller Zufriedenheit geloest wurde. Unser Dank gilt vor allem Herrn Professor Siegfried und Herrn Underhill, der als Symposiums Sekretaeer die schwere Last der Vorbereitungen trug, fuer die stets hilfsbereite und sachliche Zusammenarbeit. Dank gebuehrt aber auch Herrn H. Kolberg, dem Leiter der Ornithologischen Arbeitsgruppe, und Frau A. Benseler fuer die muehevollé Kleinarbeit, die mit der Sorge um Quartiere, Verpflegung, Saalbeschaffung und =herrichtung verbunden ist. Diese Vorbereitungen waeren ohne die verstaendnisvolle und reibungslose Zusammenarbeit mit der Abteilung Naturschutz und Tourismus der Administration nicht moeglich gewesen. Insbesondere sind wir daher auch Herrn B. de La Bat, dem Direktor der Naturschutzbehoerde, und seinem wissenschaftlichen Beamten, Herrn Swart, zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

Die Wahl des Tagungsortes fiel auf Hardap, weil sich hier an dem grossen kuenstlichen See, dessen Stauwerk allein schon eine Suedwester Sehenswuerdigkeit ist, mitten in der halbwesten Landschaft, eine reiche und vielfaeltige Vogelwelt ansiedelte, die uns fuer den Ornithologen als sehenswert schien. Unsere Ornithologische Arbeitsgruppe fuehrt daher paralell zur Tagung eine Beringungsaktion durch und jeder Symposiumsteilnehmer ist herzlich eingeladen, an den Netzen die Fangergebnisse zu beobachten.

Unsere Arbeitsgruppe laéd auch zu den Abendvortraegen ihrer Mitglieder E. Hoffmann, Tsumeb, und D. Keibel, Swakopmund, ein. Herr Hoffmanns Film "Federn und Schwingen" gibt Ihnen Einblicke in die Suedwester Vogelwelt und in das Suedwester Vogelleben, wie sie dem Berufsornithologen und dem Vogelfreund nicht interessanter und grossartiger geboten werden koennen. Auch Herrn Keibels Vorfuehrung der Tierstimmen, insbesondere der Vogelstimmen auf eigenen Bandaufnahmen (die auch kaeuflich zu erwerben sind) wird Ihr Interesse und Ihre Zustimmung finden.

Wir freuen uns, dass auch unsere Exkursion durch die Namib zur Kueste Interessenten gefunden hat. Die Herren Dr. Jensen, H. Berry und H. Kolberg stehen dankenswerterweise als sachkundige Begleiter zur Verfuegung.

FOLGEN DER DUERREN IN SUEDWESTAFRIKA

H. von Maltzahn, Sissekab

Duerre in Suedwestafrika ist fuer Mensch und Tier oft von katastrophalem Ausmass.

Der Wechsel der Jahreszeiten, der ebenso wie in anderen Laendern auch hier einen gesetzmässigen Ablauf nimmt, ist als Erscheinung ganz allein abhaengig vom Regenfall. Treten im Fruhjahr, in den Monaten Oktober-November, nicht guenstige Regenfaelle auf, ist das Bild der Landschaft gegenueber der stets sechs Monate dauernden Trockenzeit um nichts veraendert, sondern es ist nur eine Verlaengerung der Trockenzeit eingetreten. Kommen dann im Dezember ergiebig Regen, kann noch damit gerechnet werden, dass sich, wenn auch ver spaetet, das Land begruent und durch die Vegetation einigermaßen guenstige Verhaeltnisse fuer die Tierwelt - Gross- und Kleinwild, Voegel und Insekten - geschaffen wird. Setzt aber der Regen erst mit nennenswerten Niederschlaegen im Januar oder gar Februar ein, ist die Hungerzeit da fuer Gross und Klein. Gute Regen koennen dann hier und da noch einigermaßen guenstige Verhaeltnisse schaffen, sodass mit einer, wenn auch kuemmerlichen Vermehrung gerechnet werden kann. Aber auch diese Regen sind in den letzten Jahren in grossen Teilen des Landes ausgeblieben, sodass ein grosser Teil der Farmen, die sonst ueppiges Weidefeld trugen, zur vegetationslosen Wueste geworden ist. Einige wenige hier und da gefallene Regenschauer sind dann nicht imstande, das Landschaftsbild zu aendern. Zum wirklichen neuen Bewuchs gehoeren langandauernde Niederschlaege. Ausnahmen von dieser langjaehrigen Duerre hat es gluecklicherweise hier und da gegeben; werkwuerdigerweise besonders in Gebieten, die gewoehnlich als Halb- oder Ganzwuesten bekannt sind. Es ist aber in den letzten zehn Jahren kein einziges Jahr vorgekommen, in dem nicht aus manchen Gegenden die Farmer mit ihrem Vieh Weide gesucht haben und in unbewohnte Gegenden des Ostens gezogen sind, wo noch niemals Vieh gestanden hat und noch Grasbestaende vorhanden waren. Zu bewundern ist die Ausdauer derjenigen, die durch jahrelange Rueckschlaege geschaedigt, trotzdem auf ihren Farmen blieben und auf bessere Zeiten hofften.

W. Hoesch hat die verheerenden Folgen der Trockenzeit 1932-33 beschrieben. Aber seine Beschreibung reicht nicht heran an das, was sich 15 Jahre spaeter ereignete. Ein Jahr der Duerre kann durch ein darauf folgendes gutes Regenjahr wieder ausgeglichen werden. Wenn aber Jahre hintereinander nicht allein die Menge des gefallenen Regens nachlaesst, sondern diese Menge auch noch in wenigen Tagen oder gar Stunden faellt, nicht einsickert, sondern ablaeuft, dann tritt das ein, was wir waehrend der letzten zehn Jahre erleben mussten.

Die Bestaende der Vogelarten wurden zum Teil sehr gelichtet. Dabei ist es nicht sicher, ob sie verhungert oder abgewandert sind in Gegenden, die noch guenstigere Verhaeltnisse aufwiesen. Hier in der Mitte des Nordens von S.W.A. hatten wir einen Zustrom aus dem Westen von Namibbewohnern wie *Spizocorys starki*, *Eremopterix leucotis* sm., *Eremopterix verticalis*, *Cithragaflaviventris* und vor allem *Fringillaria impetuani*, welche letztere zu vielen Tausenden an den Wasserstellen sich einfanden. Auf der anderen Seite hat das recht reiche Vogelleben auf Farm Sissekab in ganz unerhaertem Ausmass aufgehoert. Das Auftreten von Enten und anderem Wassergefluegel hat ganz aufgehoert. Von den regelmaessigen Wassertrinkern sind *capicola* und *sene galensis* um 50% zurueckgegangen. Wuerger und Insektenfresser sind

wenig geworden. Bei Fahrten mit dem Auto durch das Land fallen nicht mehr die schnell dahinhuschenden kleinen Saenger oder Estrildinen auf. Weberkolonien wurden verlassen und es wurde keine Brut grossgezogen. Griefvoegel und selbst Abdimstoerche, unsere staendigen Besucher, sind selten geworden. Wohin man auch kommt, macht das Land einen vogelarmen Eindruck, naemlich fuer den, der etwas naeher hinsieht und seit Jahrzehnten Beobachtungen gemacht hat.

Zu hoffen ist nur, dass durch einige Jahre mit guten Regen wieder Verhaeltnisse geschaffen werden, die fuer unsere Fauna und fuer die Farmwirtschaft guenstiger sind.

FISCHEN VON SCOPUS UMBRETTA

H. von Maltzahn, Sissekab

In einem kleinen flachen Wasser von etwa 20m Laenge und 10 m Breite mit einer kleinen Insel in der Mitte, ging er scheinbar suchend hin und her, die kleinen Fische, von denen eine Menge da waren, verfolgend. Da sie ihn immer rechtzeitig gewahr wurden, kam er trotz Hin- und Hergehens und mit dem Schnabel schnell zustossend, nicht zum Ziel. Da breitete er seine Fluegel aus und jagte dadurch einen Schwarm sichtbar durch das Wasser; dann nahm er sich auf und flog schnell an das Kopfende des Schwarmes, wo er mit blitzhaftem Zustossen einen Fisch im Schnabel aufnahm, ihn auf den Boden der Insel legte und nach mehrfachen Versuchen verschluckte.

Dieses kluge, auf Berechnung gestuetzte Verhalten entspricht ganz offensichtlich dem einsichtigen Nestbauer, der durch seinen ueberaus kunstvollen und zweckensprechenden Bau ganz aus dem Rahmen aller anderen nestbauenden Voegel faellt.

ROOST PREFERENCE IN BUBO LACTEUS

J. Kinahan

A pair of Giant Eagle Owls resident in a 20 hectare stand of Riverine Acacia on Farm Gochaganas were occasionally observed during the first half of 1973 and an obvious preference for *Acacia giraffae* as a roost was noticed.

The stand is composed mainly of *Acacia karroo* and *Ac. giraffae*, the former being dominant. On seeking an explanation for the owls preference the following came to light.

On the whole *Ac. giraffae* has more suitable perches in the form semi-horizontal branches than *Ac. karroo*. The owls usually entered the canopy of the tree from below and so the relatively open nature of *Ac. giraffae* canopy would facilitate access, whereas the more dense canopy of *Ac. karroo* would not. For the same reason it is able to leave its roost silently and with a minimum of noisy wing-flapping which would alarm any potential prey. The fact that the Crowned Guinea fowl also favours this tree as a roost makes it potential prey for the owl. The tree-rat *Thallomys paedulus*, which is dependent on *Ac. giraffae*, and often seen at dusk may also form part of the owls diet. A striking fact is the similarity of the colour of the plumage of the Giant Eagle Owl and the bark of *Ac. giraffae* which may not only disguise it from its prey but also from possible predators.

It is therefore possible that the Giant Eagle Owls' apparent preference for *Ac. giraffae* as a roost could have a valid reason.